

Editorial

Mit dem Aufruf zum „wi(e)der streiten“, dem Appell, sich verstärkt für Auseinandersetzungen zu engagieren, Debatten zu entfachen und Diskussionen voranzubringen, haben wir im ‚Premierenheft‘ der *Debatte* breite Resonanz innerhalb und außerhalb der *Scientific Community* der Erwachsenenbildung erfahren. Das aktuelle Heft dokumentiert den Beginn dieses Wi(e)derstreits:

Mit dem Titel „Erwachsenenbildung: Kategorial stillgelegt?“ greifen wir die im ersten Heft formulierte Beobachtung auf, dass Grundlagendiskussionen in der Erwachsenenbildungswissenschaft gegenwärtig kaum auszumachen sind. Die Klärung kategorialer Voraussetzungen, die Reflexion wissenschaftstheoretischer Prämissen sowie die Infragestellung von Selbstverständlichkeiten erhalten vielerorts Zuspruch, sind in der Regel konzeptuell jedoch wenig anzutreffen. Diese Ausgangsdiagnose führt zu der Überlegung, sich über die Wiederaufnahme von Grundlagendiskussionen verstärkt mit den impliziten Annahmen der Wissensproduktion und Erkenntnisentwicklung zu verständigen. Mit der Bildung in der Erwachsenenbildung wird im vorliegenden Heft ein erster Anfang markiert.

So beginnt diese Ausgabe mit dem Themenbeitrag „Einsätze für eine Genealogie des erwachsenenpädagogischen Blicks“ von *Ulla Klingovsky*. Klingovsky identifiziert die Diskrepanz zwischen der gesellschaftlichen

Bedeutung von Bildung und der als prekär zu bezeichnenden disziplinären Lage der Erwachsenenbildung als Zeichen einer kategorialen Stilllegung der Verständigung über die ‚Bildung‘ in der Erwachsenenbildung und setzt dem einen Vorschlag zur Auseinandersetzung mit dem Bildungsbegriff entgegen.

Die Debatte wird mit drei Beiträgen fortgesetzt, die sich auf ganz unterschiedliche Weise auf Klingovskys Artikel beziehen. *Stefan Vater* greift in seiner Replik den Aspekt der „Konstituierung und Bildung von Subjektivität entlang der Begriffe Individualität, Autonomie und Selbstbestimmung“ auf und diskutiert sie vor dem Hintergrund postoperaistischer Ansätze. In einer zweiten Replik entwickelt *Sebastian Lerch* einen Anschluss an Klingovskys Aufschlag, der die Offenheit als „bewusstes Nicht-Festlegen“ zum einen als Notwendigkeit, zum anderen als produktive Stärke der Erwachsenenbildung markiert. Eine dritte Replik legt *Ortfried Schöffler* vor, in der er den Blick für die Berücksichtigung transdisziplinärer Diskurse vor dem Hintergrund der Auseinandersetzung um die disziplinäre Bestimmung der Erwachsenenbildung weitertreibt.

Neben dieser Debatte sind in der Ausgabe Beiträge versammelt, die sich mit den Themen des ersten Heftes beschäftigen.

Andreas Seiverth widmet sich in seiner Replik vorrangig Hannah Rosenbergs Beitrag „Diszipliniert und disziplinierend? Anschlüsse an

die Debatte um das Selbstverständnis der Erwachsenenbildungswissenschaft“. Dabei thematisiert er die Konstitutionsphase der Erwachsenenbildung als wissenschaftliche Disziplin und schlägt damit eine andere Deutung als Rosenberg vor.

Auf Christine Zeuners Beitrag „Historische Erwachsenenbildungsforschung. Geprägt von Kontroversität und Ambivalenz“ beziehen sich Sebastian Manhart sowie Wiltrud Gieseke und Bernd Käßlinger. *Sebastian Manhart* argumentiert für ein wertereflexives historisches Verständnis von Erwachsenenbildung und schlägt mit einem Plädoyer für eine „reflektierte Zurückhaltung gegenüber vermeintlich zukunftssträchtigen Werten“ vor, „Geschichte vor allem als Lerngegenstand zu betrachten“, um so Vergangenheit wie Zukunft möglichst offen zu halten. *Wiltrud Gieseke und Bernd Käßlinger* treten in ihrer Replik für eine „präzisere, mehr ins Detail gehende historische Analyse“ ein, die um das bereits Vorliegende weiß. Vor diesem Hintergrund erarbeiten die Autorin und der Autor einen Überblick über den Forschungsstand der historischen Erwachsenenbildungsforschung und gehen dabei insbesondere auf den Beitrag des sogenannten wissenschaftlichen Nachwuchses ein.

Auf den Artikel Daniela Holzers „sprechen. schweigen. Ignorieren. Echokammer-Effekte, Machtmanifestationen und Schweigespiralen in Debattenunkulturen“ antwortet *Katharina Herrmann* mit einer Replik, in der sie unter Rückgriff auf Gernot Koneffkes Materialistische Pädagogik Widersprüche der akademischen Debattenunkultur nachzeichnet, um deren Entpolitisierung entgegenzuwirken.

Für die kommende(n) Ausgabe(n) laden wir Interessierte herzlich ein, Repliken zu Beiträgen aus dem vorliegenden sowie dem vorangegangenen Heft einzusenden. Weiterhin besteht die Möglichkeit, einen eigenen Themenbeitrag einzureichen sowie auf unseren aktuellen *Call for Replies* zu antworten, in dem wir den im nächsten Heft erscheinenden Themenbeitrag „Narrative von Bildung, Bewegung und Mobilität – Elemente einer erziehungswissenschaftlichen Kritik des Mobilitätsimperativs“ von *Sebastian Zick* ankündigen, der den Zusammenhang von Bildung und Mobilität fokussiert und nach Potenzialen einer kritischen Perspektive auf den Imperativ der Mobilität fragt.

Alle Einreichungen, Anfragen und Anregungen bitte per E-Mail an *debatte@budrich-journals.de*. Darüber hinaus erhalten Sie Informationen unter *www.zeitschriftdebatte.de*. Bitte informieren Sie uns bis zum 30. August 2019, wenn Sie eine Replik auf den kommenden Themenbeitrag (siehe *Call for Replies*, Seite 128 in dieser Ausgabe) oder eine Replik auf einen anderen in der Debatte veröffentlichten Beitrag verfassen möchten. Wir wünschen Ihnen eine spannende und anregende Lektüre und freuen uns auf eine Fortsetzung der Debatte in den kommenden Ausgaben!

Ihr Redaktionsteam

*Christoph Damm, Farina Wagner,
Maria Stimm, Jana Trumann,
Maria Kondratjuk, Malte Ebner von
Eschenbach und Hannah Rosenberg*